

Dreizehntes Abenteuer.

König Gunther bringt seine künftige Gemahlin nach Worms.

Sie waren neun Tage schon auf der Fahrt, da trat Hagen zu dem Könige und sprach: „Frau Ute und Eure Schwester Chriemhilde haben nun so lange Zeit keine Botschaft von Euch erhalten und sind doch gewiß in großen Sorgen, ob Ihr Euer gewagtes Unternehmen glücklich ausgeführt habt, oder ob Ihr gar unterlegen und nicht mehr am Leben seid. Auch scheint es angemessen, da man, ehe Ihr und Eure künftige Gemahlin ankommt, zu Hause etwas davon wisse, damit man Euch einen würdigen Empfang bereite. Darum meine ich, Ihr sollet eine Botschaft voraussenden, um ihnen die frohe Nachricht von Eurer glücklichen Heimkehr zu verkünden.“ König Gunther bestimmte darauf sogleich, daß Siegfried mit einem kleinen Gefolge vorausreiten und ihre nahe Ankunft anmelden sollte. So nahm dieser Urlaub und machte sich mit vierundzwanzig der edlen Recken in seinem Gefolge auf die Reise.

Als er endlich in Worms eintritt, da verbreitete sich schnell durch die ganze Stadt das Gerücht, daß er ohne den König Gunther zurückgekehrt sei, und darum beklagte man den Verlust des bei dem Volke so beliebten Herrn. Als sie im Burghofe von ihren Rossen gestiegen waren, kamen schnell die Brüder Gernot und Giselher herbei und fragten mit Betrübniß: „Wo habt Ihr unsern Bruder Gunther gelassen?“ — „Lasset Eure Angst,“ versetzte darauf Herr Siegfried. „Euern Bruder verließ ich ganz gesund. Er hat mich vorausgesandt, um Euch seine baldige Ankunft zu melden und Frau Uten und der holden Chriemhilde seine weitem Aufträge auszurichten.“

Giselher eilte nun, ihn seiner Mutter und Schwester zu melden und führte ihn alsbald bei ihnen ein. Er gab ihnen Nachricht von dem Siege, den König Gunther errungen, und wie er sich dadurch Brunhilden zur Gemahlin gewonnen; auch daß er wünsche, es möchten Frau Ute und seine Schwester, sowie die Brüder, ihnen einen freundlichen Empfang bereiten. Dazu waren sie Alle gern bereit und nun wurden allenthalben Vorkehrungen zu dem festlichen Empfange gemacht. Alle Edeln des Hofes und die gesammte Dienerschaft bemühten sich in freudigem Wett-eifer. Handwerksleute aller Art wurden aufgeboden, den Palast aufs Prächtigeste auszuschnücken. Die königlichen Frauen wählten ihre schönsten und kostbarsten Gewande und ihre dienenden Frauen und Jungfrauen